

WIDER|SPRUCH

In: Widerspruch Nr. 45 Glaube oder Vernunft (2007), S. 166-170

Autor: *Wolfgang Melchior*

Rezension

Harry G. Frankfurt,
Bullshit, Frankfurt /M. 2006
(Suhrkamp), geb., 77 S., 8.-- EUR

On Bullshit – so der gegenüber dem deutschen etwas unpräzisierte Originaltitel des vorliegenden Aufsatzes – wurde bereits vor 20 Jahren veröffentlicht. Auf Initiative seines findigen Lektors hatte sich der kurz vor seiner Pensionierung stehende Frankfurt nun entschlossen, den Aufsatz neu, als Buch, herauszugeben. Nachdem dieses in den USA zu einem Kassenschlager wurde und der etwas schüchterne Frankfurt, Professor für Philosophie an der *Ivy-League-Universität* von Princeton, über Nacht zum Medienstar avancierte, erlebte es auch bei uns einen Bestseller-Höhenflug und erfuhr Besprechungen in allen großen Zeitungen. Nur die innerphilosophische Diskussion verläuft noch etwas zäh und stockend.

„Zu den auffälligsten Merkmalen unserer Kultur gehört die Tatsache, dass es so viel Bullshit gibt“, stellt Frankfurt zu Beginn seines Essays fest. Leser, die einen Nonsense-Traktat

auf feuilletonistischem Niveau erwarten, werden sich allerdings enttäuscht sehen. Denn Ziel seines Essays sollte es sein, so Frankfurt, eine Theorie dessen zu liefern, was „Bullshit“ sei und wie sich „Bullshit“ von anderen, vor allem sprachphilosophischen Phänomenen abgrenzen lasse.

Frankfurt entflieht den Begriff zunächst von den Konzepten der Lüge und des Humbugs. Erstens unterscheidet sich Bullshit insofern von der Lüge, als er einen Sachverhalt nicht bewusst falsch darstellt, sondern in einer anderen Weise verfälscht. Als Abgrenzungskriterium zur Lüge bedient sich Frankfurt des Begriffspaares der Falschheit und der Fälschung. Das Wesen des Bullshits liegt „nicht darin, dass er falsch ist, sondern dass er gefälscht ist“. (54) Wenn der Bullshitter Dinge fälsche, so heiße das nicht, dass diese Dinge falsch seien. Ein Lügner will die Wahrheit nicht sagen, einem Bullshitter ist die Wahrheit egal. Zweitens darf Bullshit auch nicht mit Humbug verwechselt werden, da bei diesem eine bewusste Täuschung eigener Überzeugungen am Werke ist, die dem Bullshit fehlt.

Bullshitter wollen – ähnlich wie beim

Bluffen – einen falschen Eindruck von einer Sache geben. Jemand, der blufft, kann ja keiner Lüge oder eines Humbugs bezichtigt werden, weil er niemals die Tatsachen oder seine eigenen Überzeugungen falsch dargestellt. Er tut aber in seinen Äußerungen so, als ob die Tatsachen anders seien.

Frankfurt zieht zur Illustration dieser Grenzziehungen eine Anekdote heran, in der Wittgenstein auf die Äußerung einer Freundin, sie fühle sich wie ein *überfahrener Hund* entrüstet geantwortet haben soll, dass sie gar nicht wissen könne, wie sich ein überfahrener Hund fühle. Eine Lüge würde dann vorliegen, wenn Wittgensteins Freundin ihren Zustand bewusst falsch darstellen wollte, etwa wenn sie sich in Wirklichkeit glänzend gefühlt habe. Da dies aber in der betreffenden Anekdote nicht der Fall ist, hat sie ihren Zustand nach Wittgensteins Äußerung lediglich verfälschend dargestellt, ein typischer Fall von Bullshit, so Frankfurt.

Das Vertrackte am Bullshit ist nun, dass er einen Sachverhalt, im Gegensatz zur Lüge, nicht bewusst falsch darstellt; und ebenso gibt er, im Gegensatz zum Humbug, auch die eigenen Gefühle und Ansichten nicht falsch wieder. Wittgensteins Freundin hat sich tatsächlich miserabel gefühlt. Insofern hat sie nicht gelogen. Und sie hat keinen Humbug geäußert, weil sie tatsächlich davon überzeugt war, sich miserabel zu fühlen. Bullshit wurde daraus, weil es ihr egal war, ihren Zustand in einer verfälschenden Weise darzustellen. Anstatt direkt zu sagen „Ich fühle mich schlecht“, hat sie eine verfälschende Übertreibung verwen-

det, die erst gar nicht danach fragt, ob das Gesagte wahr oder falsch ist. Ihre Äußerungen waren „nicht dem nötigen Bemühen um Wahrheit verpflichtet“. Im Bullshit „drückt sich nicht der Versuch einer Realitätsbeschreibung aus“ (37). „Bullshit ist weder vorsätzlich falsch noch vorsätzlich richtig. Bullshit zeichnet sich gerade dadurch aus, dass Richtig und Falsch keine relevanten Kategorien mehr sind“, meint Frankfurt in einem Interview in der *Welt am Sonntag*.

Bullshit lässt sich demnach definieren als verfälschende Darstellung von Sachverhalten, in denen die Kategorien von Wahrheit und Falschheit propositional irrelevant und nicht mehr konstitutiv sind. Bullshit ist nicht notwendig wahrheitswidrig, täuscht aber über den Zweck einer Äußerung. Linguisten würden sagen: im Bullshit treten lokutiver und illokutiver Akt, Gesagtes und Gemeintes, andauernd so auseinander, dass die Frage nach der Wahrheit der Äußerung sinnlos wird. Doch was ist, so fragt man sich bei der Lektüre, nun so neuartig, spannend und aktuell an Frankfurts Bullshit? Wir wissen, dass sich schon Platon gegen die Wortverdrehungskunst der Sophisten gewehrt hatte, auch dass der Wiener Kreis und Wittgenstein gegen den nebulösen Unsinn metaphysischer Systemphilosophie kämpften. Schon früher gab es Philosophen, die sich über die Wahrheitsvergessenheit und Unaufrichtigkeit ihrer Zeitgenossen aufregten, also was soll's?

Frankfurt gab nach der Veröffentlichung in mehreren Interviews zu, dass Bullshit kein genuin modernes Phäno-

men sei. Er sieht jedoch Bullshit aus zwei Gründen in modernen Gesellschaften auf dem Vormarsch, ja geradezu als ein konstitutives Merkmal unserer Kultur - vor allem in den Bereichen Politik und Werbung. Zum einen ist Bullshit insofern ein Phänomen von massenkommunikativer Öffentlichkeit, als in solchen Strukturen Menschen immer gezwungen seien, „über Dinge zu reden, von denen sie nichts verstehen“. Die Ansicht, ja explizite Aufforderung, ein mündiger Bürger müsse zu allem eine wohl begründete Meinung haben (und das gilt ja für Politiker um so mehr), führt, so Frankfurt, zwangsläufig zur Formulierung von Bullshit, also zu Äußerungen, die nicht als explizite Lügen enttamt werden können, aber rabulistische Fälschungen von Tatsachen darstellen. Zum anderen liegen die „tieferen Ursachen“ modernen Bullshittings in einem Skeptizismus und Antirealismus, die angesichts der Pluralität der Welt jedes Bemühen um Wahrheit als sinnlos erscheinen lassen. Die Spitzen gegen Konstruktivismus und Postmoderne sind hier mehr als spürbar. Dagegen setzt Frankfurt den moralischen Wert der Aufrichtigkeit. Wer sich nicht um Wahrheit bemühe, sei nicht aufrichtig.

Somit wird *Bullshit* gleichzeitig zu einem (ideologie-) kritischen und moralischen Büchlein, ohne moralisierend zu werden. Es will den Wert von Wahrheit hochhalten und darauf aufmerksam machen, wie bedroht dieser Wert in einer bullshittenden Gesellschaft ist. „Er [Bullshit] ist nicht prinzipiell moralisch verwerflich. Ich denke, das Hauptproblem ist, dass die

Menschen den Sinn für den Wert der Wahrheit verlieren, je mehr sie sich an Bullshit gewöhnen“, so Frankfurt in einem seiner zahlreichen Interviews. Er ruft auf zum Kampf gegen die Wahrheitsvergessenheit und damit gegen eine konstitutive Tendenz (post-)moderner Massen- und Kommunikationsgesellschaften, die uns tagtäglich mit noch besseren Produkten und noch genialeren Lösungen zumüllen, ohne auch nur den leisesten Gedanken an Wahrheit, Adäquatheit oder Kohärenz zu verschwenden. Am Ende setzt sich nicht das Wahre, sondern das durch, was am besten „ankommt“, weil es am besten bullshittete. In einer Welt, in der es Lügen gibt, haben wir noch eine genaue Vorstellung von dem, was Wahrheit ist und was nicht. In einem Universum, das vom Bullshit regiert wird, ist dieser sichere Hafen verschwunden. Während am Horizont einer lügenerischen Gesellschaft noch der Begriff der Wahrheit schimmert, ist dieser Begriff in einer bullshittenden und verbullshitteten Gesellschaft untergegangen.

Verschärft wird das Ganze noch dadurch, dass der Bullshit moralisch weniger geächtet ist als die Lüge. Lügner können durch Herausfinden der Wahrheit entlarvt werden, dagegen kann den lässigen Bullshitttern niemals vorgeworfen werden, die Unwahrheit gesagt zu haben.

Frankfurts leicht verständliches Essay hat dort seine Stärken, wo der Autor auf seine analytischen Wurzeln zurückgreifen kann. Die definitorischen Abgrenzungen von Lüge, Humbug und Falschheit sind sämtlich nachvollziehbar und gelungen. Ebenso besitzt

4 Buchbesprechungen

das Büchlein einen hohen Unterhaltungswert. Allerdings ist ihm anzumerken, dass sein Autor – wie er es selbst zugibt – die „Literatur nicht systematisch durchforstet“ hat. Für Frankfurt ist Bullshit ein sprachphilosophisches, dann ein soziales und am Schluss ein moralisches Phänomen. Die Stränge laufen etwas sehr ungeordnet nebeneinander her. Ein einheitliches Konzept von Bullshit ließe sich gewinnen, wenn man sich mit dem Ideologiebegriff auseinandersetzte. Auch in Ideologien wird Wahrheit nicht bewusst verdreht, sondern dadurch verfälscht, dass der Schein zur Wahrheit erhoben wird.

Wolfgang Melchior

